

4-2026

De Lëtzebuerger Bësch



IHR SPEZIALIST FÜR FORSTTECHNIK

UNSERE MARKEN FÜR DIE FORSTTECHNIK: BINDERBERGER, KTS, TAJFUN, SCHLANG & REICHART, TIFERMEC, HEIZOHACK, DEITMER, VALTRA, QUICKE, WELTE, HUSQVARNA, LINDDANA, SCHEIFELE, ROSENSTEINER, DEINHAMMER, AGRIDUARTE, AMR



IMPRESSUM

De Lëtzebuerger Bësch 4/2026

3. September 2026



Organe officiel
du Lëtzebuerger
Privatbësch asbl

Périodique édité
5 fois par an.

Secrétariat:

57, route de Fischbach • L-7447 Lintgen
Tél: 89 95 65-10 • Fax: 89 95 68-40
E-Mails: secretariat@privatbesch.lu
pefc@privatbesch.lu

Service Technique - PEFC:

Michel Dostert

Tél: 89 95 65 - 10
m.dostert@privatbesch.lu

Jo Mercatoris

Tél: 89 95 65 68
j.mercatoris@privatbesch.lu

Jörg Müller

Tél: 89 95 65 69
j.mueller@privatbesch.lu

Chris Menster

Tél: 89 95 65 69
c.menster@privatbesch.lu

Winfried von Loë

Tél: 621 / 26 61 24
w.loe@privatbesch.lu



Layout: Agro-Media
Impression: Reka Print+

Ont collaboré à ce numéro:

Venant Krier, Henri Wurth, Patrick
Losch, Jörg Müller, Chris Menster,
Michel Dostert, Jo Mercatoris,
Winfried von Loë, ANF- News

Titelbild: Beeindruckende Eiche
im Polder

Les articles publiés n'engagent
que leurs auteurs.

www.privatbesch.lu

AGENDA

Aus unserem Jahresprogramm 2026 sollten folgende Veranstaltungen bereits
jetzt in Ihrer Agenda notiert werden:

• Waldsymposium

Mittwoch, 23. September 2026 um 14 Uhr im Festsaal „A Mouschelt“ Gemeinde
Lintgen – Schwerpunktthemen: Wasserrückhalt im Wald – Wie nutze ich KI im Wald
– Waldbrandgefahr und -bekämpfung (siehe Seiten 14 – 15)

• Motorsägengrundkurse

Freitag – Samstag	25. – 26. September (ausgebucht)
Dienstag – Mittwoch	29. – 30. September
Dienstag – Mittwoch	6. – 7. Oktober
Freitag – Samstag	9. – 10. Oktober (bei genügender Anfrage)

Die Kurse sind teilweise von Teilnehmern des Waldführerscheins belegt, können
aber aufgefüllt werden. Flexible Termingestaltung hilft, um noch einen Platz zu
erhalten. Anfragen unter info@privatbesch.lu.

• Pflanzseminar im Rahmen des Nationalen Tag des Baumes

Samstag, 14. November 2026 (Details Seite 22)

• Workshop: Auszeichen im Wald

Samstag, 12. Dezember 2026 (Details Seite 23)

Zu den Seminaren des Waldführerscheins (Abschlussabend am Mittwoch, den
7. Oktober) erhalten die Teilnehmer separate Einladungen.

INDEX

3	Editorial
4-5	Bildergalerie FAE
7-13	Exkursion in die Niederlande
14	Redner Symposium
15	Einladung/Programm Symposium
16-19	Eichen in Naturverjüngung
21	ANF News
22-23	Einladung – Pflanzlehrgang/Auszeichen 2026
24-25	PEFC Ass Gen
26	Vorstellung
27-28	Service Technique / Kleinanzeigen



Holzhandel

–

Holzaufarbeitung

–

Holztransport



Om Knupp 7, L-9991 Weiswampach – Tel: +352 283 842 00 – info@dmh.lu – www.dmh.lu

kronospan

ÄEREN HOLZPARTNER ZU LËTZEBUERG

Zur Versorgung unseres modernen Holzwerkstoffbetriebes (OSB- und MDF-Produktion) suchen wir kompetente Lieferanten, Einschlags- und Transportunternehmen für folgende Sortimente:

KIEFER/DOUGLASIE/FICHTE/TANNE/LÄRCH

2,50m/3,0m/3,8m Fixlänge

Mindest-Zopfdurchmesser: 8cm unter Rinde

Maximaler Durchmesser: 40cm unter Rinde

BUCH/ESCHE/AHORN/HAINBUCHE

2,0m/2,5m/3,0m Fixlänge, 3-5m Kranlänge

Mindest-Zopfdurchmesser: 8cm unter Rinde

Maximaler Durchmesser: 40cm unter Rinde

EICHE/BIRKE/ERLE/PAPPEL/WEIDE

2,50m/3,0m/3,8m Fixlänge

Mindest-Zopfdurchmesser: 8cm unter Rinde

Maximaler Durchmesser: 40cm unter Rinde

WALDHACKSCHNITZEL (0-300MM)

BIOMASSE-BRENNSTOFF (0-300MM)

Nähere Informationen erhalten Sie auf Anfrage.

Kronospan Luxembourg S.A. • 1, Rue Gadderscheier, L-4984 Soleuvre, •Tel.: 59 03 11-1 • mail: holzeinkauf@kronospan.lu



„Rund um den Sommer“

Liebe Mitglieder,

Das Wasserfass ist wieder am Trecker um die im Frühjahr gepflanzten Bäumchen zu giessen. Ich denke dies war das letzte Mal wo ich im Frühjahr pflanzen ließ.

Aber auch den alten Bäumen geht's nicht gut, wir müssen wohl schneller zu südlicheren Provenienzen greifen.

Unser Stand bei der Foire agricole war auch dieses Jahr wieder gut besucht. Die Sorge um Pflanzungen, Wildschäden, Borkenkäfer, Buchensterben etc., war allgegenwärtig.

Zahlreiche Erben suchten uns auf, um nach Rat oder Mitgliedschaft zu ersuchen. Ich denke auf unser Team wird eine Menge Arbeit zukommen, also bitte Geduld, wenn nicht alles sofort erledigt werden kann.

Unser Ausflug in die Niederlande war, allen Unkenrufen zum Trotz, sehr lehrreich. Ich selbst dachte zuerst auch, haben die Wald? Aber ja, ca 11% der Fläche sind Wald in ganz verschiedenen Lagen, was die Böden betrifft. Mit ähnlichen Problemen, lange Trockenheit, und Perioden mit anhaltender Vernässung: So erklärte man uns an einem Waldstück, wo durch 6 Monate anhaltender Vernässung

ca 10 ha 80 jährige Hemlocktannen abstarben, dass man jetzt Gräben mit kleinen Wehren anlegt, um bei langer Vernässung das Wasser abzulassen. Also ideal, Rückhalten und bei Bedarf regulieren. Die Naturschutzanforderungen sind dort mit unseren vergleichbar, aber trotzdem haben die Gemeinden und Förster auch den ökonomischen Aspekt im Blick. Ein Wald soll dort eine schwarze Null erwirtschaften, Verkauf und Subsidien für Naturaufgaben inbegriffen.

Der neue Forstingenieur Jo Mercatoris hat seine Examina erfolgreich bestanden, und wird am 1. September seinen Dienst antreten. Ausgestattet mit den letzten wissenschaftlichen Erkenntnissen wird er eine gute Ergänzung zum Team sein.

Der Rednerplan zu unserem alljährlichen Symposium am 23 September ist auch erstellt und in dieser Ausgabe zu finden. Ich würde mich freuen Euch zahlreich begrüßen zu können, und auch nachher einen regen Austausch über anstehende Themen zu haben.

Bis dahin, mit der Bitte nach oben um Regen, verbleibe ich.

Ihr Venant Krier



▲ FAE Stand.



▲ Mitglieder des Verwaltungsrates.

◀ Ausstellung von Containerpflanzen.



◀ Nagelspiel.



▲ Beratung auf der FAE.



▲ Kontakt mit den Privatwaldbesitzern.



BIENS RURAUX
L'immobilier rural

Estimation et vente de biens agricoles et forestiers




ESTIMATION


VALORISATION


VENTE DE BIENS

 **PAS DE FRAIS À CHARGE DU VENDEUR**



CONTACTEZ-NOUS
Simon KAISER



+352 621 524 971



www.biensruraux.com

100 RITTER
MASCHINEN
JAHRE SCHWARZWALD INNOVATION
MIT TRADITION



Die modulare Bauweise der **RITTER Anbauwinden** bietet für jeden Einsatzzweck die richtige Lösung. Hochfeste Feinkornstähle fördern eine kompakte Bauweise, ein geringes Eigengewicht und hohe Langlebigkeit. Die extrem stabilen Rückeschilder sind in verschiedenen Breiten erhältlich.

RITTER ANBAUSEILWINDEN



Duplexketten
Direktantrieb



Eigenversorgung über
mech. Hydraulikpumpe



Lamellenkupplung



Seilauswurf (Option)



Werkzeugkasten
mit Deckel (Serie)



Bandbremse

Vorteile: D 40 / D 50 / D 60 / D 71

- 4 bis 7 Tonnen Zugkraft
- Leiser Antrieb bis zu 1.000 U/min möglich
- Naher Anbau durch quer eingebaute Trommel
- Leichte Wartung durch geschraubten Windenkörper
- Kein zusätzliches Öl vom Schlepper für die Steuerung der Winde
- Rangierkupplung und Chokerleiste zum Transport von Chokerketten sind Serie



Seilauswurf mit zwei
integrierten Andruckrollen



Handsteuertafel für
Notbetrieb (Option)

AGRICOM COLMAR-BERG
3, rue François Krack
L-7737 Colmar-Berg

Fred CROCHET | M 621 184 312
Markus HÜLPES | M 691 806 042
www.de-verband.com

MECAN FISCHBACH
3, Gälle Wee
L-9749 Fischbach/Clervaux

Harald SCHILZ | M 621 181 263
www.de-verband.com

TECHNIK
DEVERBAND

UNIFOREST



Forstseilwinde
55Hpro



Sägespaltautomat
TITAN 40/20

**DEMOMASCHINE
VERFÜGBAR**
Jetzt selbst testen!

NOÉTEC

Düarrefstrooss 32 Tel.: +352 94 90 45
L-9780 Wincrange info@noetec.lu

Follow us



Forstliche Studienreise in die Niederlande

Am ersten Tag der Exkursion in die Niederlande konnten wir ohne Stau und Pannen im Pommerloch starten und an den ersten Exkursionspunkt fahren. Insgesamt nahmen 20 Personen am Ausflug teil, 4 Anmeldungen mussten in letzter Minute annulliert werden. Wir wurden im lokalen Forstamt in Austerlitz (Nähe Utrecht) herzlich von Casper de Groot und Chris Hartmann, beide vom Staatsbosbeheer (ähnlich unserer ANF) und ProSilva-Mitglieder, sowie Annemieke Kooij und Reijer Knol der KNBV (ähnlich Privatbësch) begrüßt, und starteten nach einer kurzen theoretischen Einführung in den Wald. In den Niederlanden gibt es ähnliche Probleme wie bei uns - Stichwort Trockenheit – aber auch Stickstoffeinträge aus Landwirtschaft, Verkehr und Industrie welche zu Versauerung führen. Nur 11% der Landesfläche sind mit Wald bedeckt, das sind rund 360.000ha, wovon die Hälfte in privater Hand ist.

Der erste Standort war auf einer Endmoräne aus der vor allem aus Sand besteht,



Casper de Groot vom Staatsbosbeheer.



Mammutbäume zeigen beeindruckende Wuchsleistung, leiden aber auch unter Spätfrost.

auf 60 Meter Seehöhe, mit Versauerung und wenigen Nährstoffen. Dort wurden verschiedene Baumarten als Versuch angelegt, mit verschiedenen Herkünften von Esskastanie, Roteiche, Douglasie aber auch Tsuga, Küstenmammutbaum, Weisstanne, Nordmanntanne und Bornmüllertanne. Vor allem Spätfrost bereitet bei diesen trockenresistenten Arten Probleme, wobei sich einige Herkünfte die später austreiben als vorteilhaft erwiesen, auch wenn sie nicht die gleiche Wuchsleistung erbringen. Die Spätblühende Traubekirsche, eine invasive Art, wird in den Niederlanden mittlerweile als Begleitwuchs akzeptiert. Im Gebiet wurde ca. 3 Millionen Traubekirschen gerodet, ohne ein zufrieden-

stellendes Ergebnis zu erreichen. Daher wird die Baumart in der Mischung reguliert, man bedient sich ihrer zur Begrünung und Erziehung der Zielbaumarten. Es gibt ähnlich starke Probleme mit dem Wild wie bei uns, wobei die Regiejagd auf den staatlichen Flächen angestrebt wird, dieses Projekt ist aber noch in Vorbereitung. Die Versuchsfläche war ordentlich umzäunt, auf Wuchshüllen wird wegen des Kunststoffeinsatzes verzichtet.

Die zweite Station führte uns zum Landgut Broekhuizen und einer Buchenallee von 1810. Dieses Anwesen ist mittlerweile im Staatsbesitz. Die denkmalgeschützte Allee ist im Absterben, da es nach Trockenstress zwischen Oktober 2022

und 2024 zum fast doppelten Niederschlag wie normal kam. Sie zeigt viel Konfliktpotential, ein Teil der Allee entlang einer außenliegenden Straße gehört einem Verein, dieser weigert sich die Bäume zu entfernen. Bereits diese Station zeigt dass zu viel Niederschlag, der nicht mehr ablaufen kann, auch problematisch sein kann, an der vierten Station wurde dies nochmal sehr ersichtlich.

Die dritte Station am ersten Tag fand auf einer Kalamitätsfläche aus 2021 statt. Dort kam es zu einem „Downburst“, einer nach unten gerichteten Fallböe bei einem Gewitter. Hier wurden auf 780ha innerhalb einer einzigen Minute quasi alle Bäume in eine Richtung entwurzelt oder abgebrochen. Dieses Phänomen wird im Rahmen des Klimawandels zu-

nehmen. Rund 25% der Fläche wurde belassen, 75% wurden aber aufgearbeitet und mit 37 Baum- und Straucharten wieder aufgeforstet, dazu gibt es viele von der Uni Wageningen begleitete Versuche und Weisergatter.

Auf der letzten Station des ersten Tages konnten wir ein Waldreservat von rund 70ha besichtigen, welches seit 40 Jahren nicht mehr aktiv bewirtschaftet wird. Wer sich Urwaldähnliche Zustände erwartete wurde enttäuscht. Das Gebiet befindet sich in einer Senke, in der auch alte Drainagegräben verschlossen wurden. Durch Starkniederschläge aus 2023 sind auf genau dieser Fläche fast 20ha Mischwald aus Douglasie, Birke, Eiche und Kiefer abgestorben, da das Wasser nicht mehr abfließen konnte. Unter den abgestor-

benen Bäumen war immerhin flächige Hemlocktannenverjüngung zu sehen, was etwas Hoffnung aufkommen ließ. Die Lehre aus diesem gut gemeinten Experiment ist, wenn Drainagegräben verschlossen werden trotzdem Schleusen mit einzubauen, um genau dieses Problem zukünftig zu verhindern.

Flevoland/Waldmanagement in den Niederlanden

Der zweite Exkursionstag begann mit einem Besuch bei Staatsbosbeheer in der Provinz Flevoland. Nach einem Vortrag über die niederländische Waldstrategie führte uns die Exkursion in verschiedene Waldbestände. Dabei konnten wir die im Vortrag vorgestellten Maßnahmen direkt im Wald besichtigen.



Absterbende Buchenallee mit Schloss Broekhuizen im Hintergrund

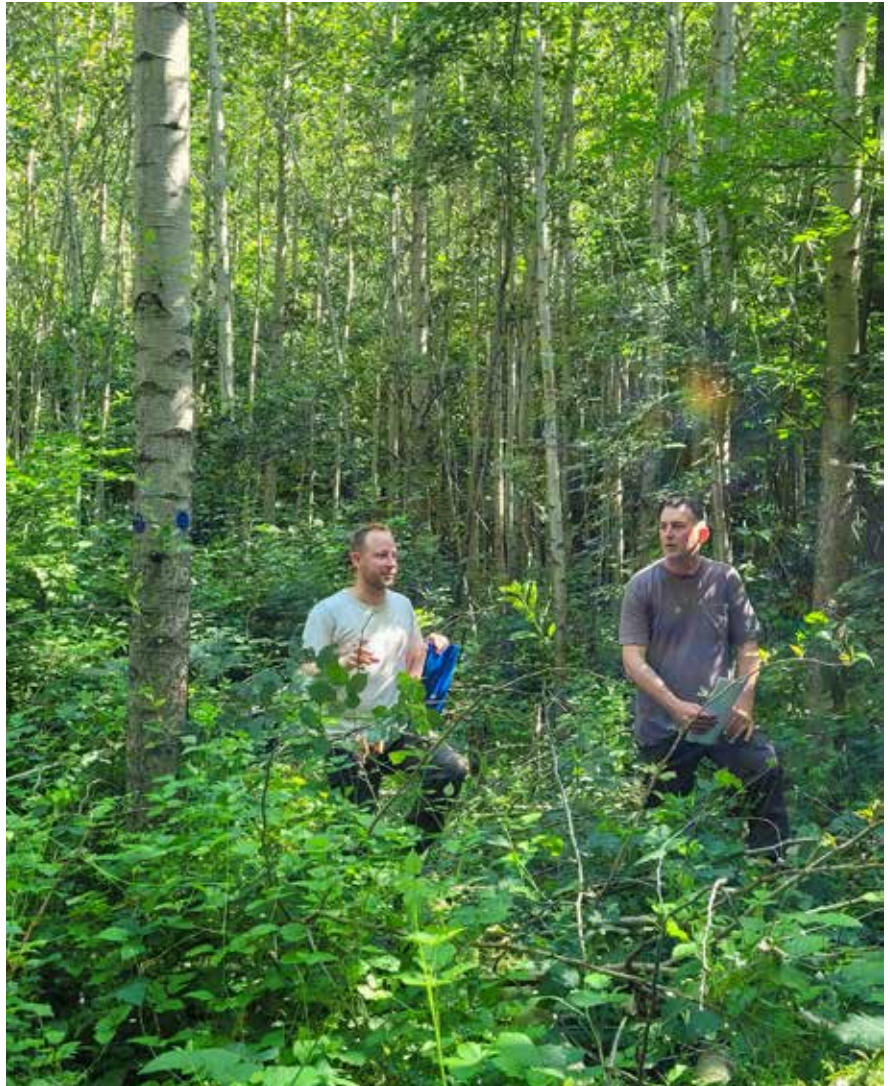


Sturmfläche aus 2021 – die Natur erobert die Fläche zurück.

Zu Beginn wurde die aktuelle Situation der niederländischen Wälder vorgestellt. Viele Waldböden sind stark versauert. Besonders ehemalige Fichtenbestände haben zu einer deutlichen Bodenversauerung geführt. Teilweise liegen die pH-Werte bei etwa 3. Außerdem nehmen Waldbrände zu und in Küstennähe gelangen zunehmend Salze in die Böden. Dadurch werden neue Baumarten getestet, die mit diesen Bedingungen besser zurechtkommen. Ein weiteres Problem ist der Wasserhaushalt. Viele Waldflächen werden durch Entwässerungsgräben entwässert. Bei starken Niederschlägen reicht deren Kapazität jedoch nicht immer aus. Im Jahr 2016 führten hohe Niederschläge dazu, dass zahlreiche Waldbestände durch Staunässe geschädigt wurden. Deshalb werden heute Maßnahmen umgesetzt, um Wasser länger in der Landschaft zu halten und gleichzeitig auch auf sehr nasse Jahre vorbereitet zu sein.

Anschließend wurde die Provinz Flevoland vorgestellt. Das Gebiet entstand nach dem Bau des Abschlussdeichs und der Trockenlegung ehemaliger Meeresflächen. Ursprünglich sollte hier ein See entstehen, später wurde das Land vor allem landwirtschaftlich genutzt. Ab den 1960er Jahren begann man mit der gezielten Anlage von Waldflächen. Die Wälder wurden vollständig geplant und gepflanzt. Die Böden bestehen überwiegend aus feuchtem Ton. Große Teile Flevolands liegen etwa zwei Meter unter dem Meeresspiegel. Deshalb muss das Wasser dauerhaft mit Pumpwerken abgeführt werden. Ohne diese Pumpen würden viele Flächen innerhalb kurzer Zeit unter Wasser stehen.

Nach dem Vortrag besichtigten wir verschiedene Waldbestände. Auf der ersten Fläche stand ein Pappelbestand, in den kleine Gruppen aus Rotbuche, Hainbuche und Feldahorn eingebracht wurden. Ziel ist es, dass die schattenertagenden Baumarten unter den Pappeln aufwachsen. Die Fläche wurde 2019 angelegt. Im Winter 2022 wurden die Zukunftsbäume (Z-Bäume) im Abstand von etwa zehn Metern ausgewählt. Rund um jeden Z-Baum wurden die konkurrierenden Bäume in einem Radius von etwa drei Metern entfernt. In diesem Jahr sollen



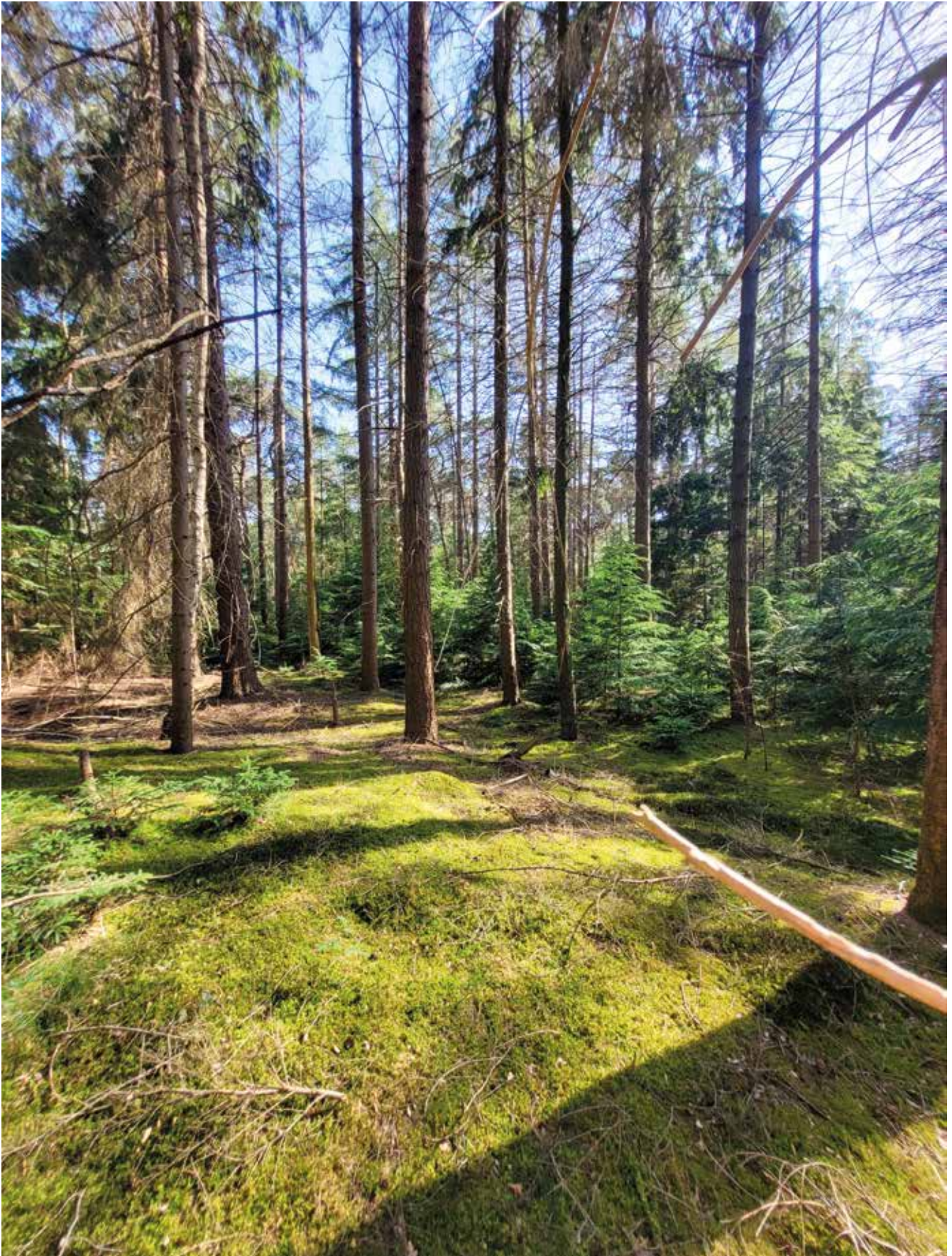
Pappelbestand – Pflanzung im Jahr 2019.

Rückegassen angelegt und die ersten Bäume entnommen werden. Der Zieldurchmesser der Pappeln liegt bei etwa 60 cm. Der jährliche Durchmesserzuwachs beträgt fast drei Zentimeter. Im Bestand befinden sich außerdem hochwertige Feldahorne, die ebenfalls als Z-Bäume ausgewählt werden können. Bereits bei der ersten Maßnahme wurden etwa 30 % der ersten Baumgeneration entnommen. Insgesamt wachsen auf dieser Fläche drei bis vier Baumgenerationen gleichzeitig. Auffällig war außerdem, dass die Pflege dieses Bestandes sehr aufwendig ist, da die Pappeln deutlich schneller wachsen als die anderen Baumarten.

Auf der zweiten Fläche wurden Pappeln zusammen mit Ahorn und Buche gepflanzt. Die Pappeln dienen zunächst als Überhälter, damit sich Ahorn und Buche

darunter entwickeln können. Wichtig ist, dass die Pappeln rechtzeitig entnommen werden, da sie sehr schnell wachsen und beim Fällen Schäden an den darunter stehenden Bäumen verursachen können. Außerdem wurde erklärt, dass Ahorn nach einer Freistellung deutlich schneller auf das zusätzliche Licht reagiert als Buche.

Die dritte Fläche bestand aus einem etwa 80 Jahre alten Eichenbestand. Früher konnte man an diesem Standort noch schwimmen und segeln, heute steht dort hochwertiges Eichenholz. Der durchschnittliche Brusthöhendurchmesser der Eichen beträgt etwa 37 cm. Unter den Eichen wächst Hainbuche. Da sie deutlich langsamer wächst als die Eichen, bleibt sie überwiegend im Unterstand erhalten.



Abgestorbene Douglasien mit Hemlocktannenverjüngung.

Die Exkursion hat gezeigt, wie unterschiedlich die Standortbedingungen in den Niederlanden im Vergleich zu unseren Wäldern sind. Besonders interessant war zu sehen, wie Staatsbosbeheer die Waldbestände langfristig plant und durch die Mischung verschiedener Baumarten sowie gezielte Pflegemaßnahmen auf zukünftige Herausforderungen vorbereitet.

Die königlichen Wälder der Niederlande

Am Nachmittag des zweiten Exkursionstags standen die „Koninklijke Houtsterij Het Loo“ auf dem Programm. Dies ist das größte zusammenhängende Waldgebiet und eines der größten Naturschutzgebiete in den Niederlanden.

Die Gesamtfläche beträgt etwa 9700 Hektar, die komplett eingezäunt ist und nur von einer Eisenbahnlinie durchschnitten wird. Allerdings ist der Zaun heute nicht mehr überall funktionsfähig – dient aber bei der Bejagung teilweise noch zu Lenkung.

Bei dem Areal ist sowohl die königliche Familie, wie der Staat Eigentümer. Bei dem Wald handelt es sich um Laub- und Nadelholzparzellen, die durch einige größere und kleinere Moorflächen unterbrochen sind. Zusätzlich ist das Gebiet durch viele Wander-, bzw Radwege, die an den Eingängen mit Schildern und Informationstafeln gekennzeichnet sind, durchzogen. Mit Ausnahme der Jagdsaison ist es frei zugänglich.

Der größte Teil der Houtvesterij, 6700 ha, wird vom Kronenträger Willem-Alexander der Niederlande genutzt. Dieser Teil wurde zwischen 1900 und 1915 von der damaligen Königin Wilhelmina gekauft, die selbst im Waldgebiet das „Paleis Het Loo“ bewohnte und viel Zeit in der Natur verbrachte. 1959 verkaufte Wilhelmina ihr Privateigentum an den niederländischen Staat, unter der Bedingung, dass der Träger der Krone das Nutzungsrecht behalten würde.

Diese einleitenden Informationen vom Leiter der Verwaltung Rene Olthof waren der Start in ein interessantes Besichtigung Programm.

Denn seit ca 40 Jahren spielt der Naturschutz im Wald eine immer wichti-

gere Rolle. Grund ist unter anderem die extreme Versauerung der Waldböden, die nur PH-Werte zwischen 3 und 3.5 aufweisen. Der extreme Ammoniakbelastung aus den landwirtschaftlichen Flächen, wird als eine der wesentlichen Ursachen für die Versauerung der Böden genannt.

Bei der Waldbewirtschaftung will man dem entgegensteuern, in dem die Biomasse, also die Bäume vollständig auf der Fläche bleiben. Theoretisch dürfen sie geschlagen, aber nicht genutzt werden. 60% der Flächen sind in Natura2000 Gebieten, 40% unterliegen dem beschriebenen Schutzstatus, hier ist in den vergangenen Jahren noch zu einer Erweiterung der Flächen gekommen. Eine einmalige Entschädigung von 5000 € / ha sind dabei natürlich nur ein „Tropfen, auf den heißen Stein“.

Bei der ersten Besichtigung konnten ein Buchen – Eichenwald demonstriert werden, in dem vor wenigen Jahren noch ein Verjüngungshieb erfolgen konnte. Dies ist aber künftig nicht mehr erlaubt, es

sei denn, die Stämme verbleiben auf der Parzelle. In den damals entstandenen Lichtschächten versucht der Bewirtschafter Naturverjüngung in Kleinaunflächen zu heranzuziehen.

In der anstoßenden Parzelle, dem letzten Waldbild das besichtigt wurde, konnte anschaulich gesehen werden, wie ein bereits 1984 stillgelegter Wald sich als Waldreservat entwickelt. Vor dieser Ausweisung wurden vorsichtig Buchen zugunsten der Eichen geschlagen, damit diese nicht ausdunkelten. Nach über 40 Jahren ist eine Folgemaßnahme dringend erforderlich, um nicht in Gefahr zu laufen, dass die weit langlebigen Eichen nach und nach von den immer mehr dominierenden Buchen verdrängt werden.

Rene Olthof versucht mit dem Naturschutz Lösungen zu finden, die beide Seiten zufrieden stellen. Am liebsten würde er natürlich eine Genehmigung bekommen, wo auch die Nutzung des Stammholzes möglich ist, dies ist aber sehr fraglich. Er könnte sich aber auch



Rene Olthof vor mehrschichtigem Douglasbestand.



Vorstellung Bosgroep. Beratungs- und Dienstleistungsorganisation.

vorstellen, dass die stehenden Buchen geringelt werden, somit sukzessive zum Absterben gebracht werden, wie es anderswo bereits gezeigt wurde.

Zwischen diesen beiden Exkursionspunkten stellte uns der Forstmann einen zweischichtigen Douglasbestand vor, bestehend aus einer +/- 80-jährigen Oberschicht, und einer fast flächigen 3 – 5 m hohen Naturverjüngung. Der Altbestand war dadurch gekennzeichnet, dass die Stämme im Durchmesser sehr breit aufgesplittert waren. Grund dafür war, wie Rene Olthof berichtete, dass die Astung vor 6 Jahrzehnten auf die dicksten, nicht aber die schönsten Bäume orientiert war. Als er die Verantwortung über die Domäne erhielt, hat er das Auszeichnen umgestellt. Nicht der dickste Baum wurde gefördert, sondern der schönste, somit wurden nach und nach viele dicke, schlecht geformte, astige und sonstige fehlerhafte Douglas entnommen, immer unter Schonung qualitativ guter schwacher Stämme. Damit wird nicht nur der Nutzungszeitraum verlängert, sondern nach und nach wird immer wertvolleres Holz im Bestand zu finden sein.

Ein ungewohntes, aber dennoch auch interessantes „Waldbild“ war die etwa 400 ha große Heidefläche, die von Schafen extensiv beweidet wird. Auf königli-

chen Wunsch wurde diese Fläche nicht in das Bewaldungsprogramm vor +/- 100 Jahren aufgenommen. Wäre hier nicht von höchster Stelle eingeschritten worden, wäre ein solches Bild heute nicht zu besichtigen gewesen. Aufgrund des vermehrten Vorkommens von Wolfsrudeln musste der Schutz der Schafe nach und nach verstärkt werden. Zum einen haben die Schäfer richtige Wolfshunde, die das Schafsrudel tagsüber begleiten, zum anderen sind feste Installationen gebaut worden, in denen die Herde übernachtet. Schafe sind wohl eine der beliebtesten Wolfsnahrungen, aber auch Wildschein Frischlinge, die im Gebiet in großer Zahl vorkommen. Reh- und Rotwild gehören nach Aussagen des Domänenleiters weniger auf den Speisezettel des Wolfes, sodass er im Vorhandensein von Wölfen keinen effektiven Verbündeten in der Problematik der Wildschäden durch Reh- und Rotwild sieht.

De Bosgroepen (Niederlande)

Am letzten Exkursionstag, machten wir uns nach Alphen auf, wo wir herzlich von Étienne Thomassen (Berater der Bosgroep Zuid-Niederlande und Pro Silva Mitglied) und Casper de Groot v. Staatsbosbeheer empfangen wurden. Herr

Thomassen stellte uns zum einen die niederländische Beratungs- und Dienstleistungsorganisation, De Bosgroepen, vor und zeigte uns einige derer Waldarbeiten um einen wunderschön angelegten Badesee. Bei Temperaturen an die 40°C wäre dies natürlich eine willkommene Abkühlung gewesen.

De Bosgroepen, ist eine genossenschaftlich organisierte Vereinigung von Waldbesitzern und zählt zu den wichtigsten Partnern für nachhaltige Wald- und Naturbewirtschaftung in den Niederlanden. Ihr Ziel ist es, private und öffentliche Waldbesitzer bei der fachgerechten Pflege, Entwicklung und Nutzung ihrer Wald- und Naturflächen zu unterstützen.

Die Ursprünge von De Bosgroepen reichen bis Anfang der 1990er-Jahre zurück. Damals schlossen sich zahlreiche Waldbesitzer zusammen, um die Bewirtschaftung ihrer oftmals kleinen Waldflächen wirtschaftlicher und professioneller zu gestalten. Heute besteht die Organisation aus drei regionalen Bosgroepen (Nord-Ost, Mitte und Süd), die unter der Dachorganisation Unie van Bosgroepen zusammenarbeiten. Gemeinsam betreuen sie rund 500.000 Hektar Wald- und Naturflächen und vertreten die Interessen von mehr als 2.000 Mitgliedern.

Das Aufgabengebiet von De Bosgroepen ist sehr vielseitig. Neben der Erstellung von Bewirtschaftungsplänen gehören die Beratung der Waldbesitzer, die Organisation von Holzernte und Holzvermarktung sowie die Beantragung von Fördermitteln zu den wichtigsten Tätigkeiten. Einen besonderen Schwerpunkt bildet die nachhaltige Entwicklung der Wälder. Dazu zählen Maßnahmen zur Förderung der Biodiversität, die Renaturierung von Mooren und Heideflächen sowie der klimaangepasste Walddumbau. Ziel ist es, widerstandsfähige Mischwälder zu entwickeln, die besser mit Trockenheit, Stürmen und Schädlingen umgehen können.

Der um den See angrenzende Exkursionswald ist ein 140ha großer Gemeindewald und wird von der de Boesgroepen betreut. Dafür werden 10.-jährige Bewirtschaftungsverträge vereinbart, wo immer blockweise in den Flächen gearbeitet wird. Es handelte sich meist um einen Kiefer-, Eichenmischwald mit tlw. aufkommender Spähtblühender Traubeneiche. Das Rehwild stellt auch hier die Waldbesitzer vor einer großen Herausforderung. Im Bezug auf den Klimawandel hat man stellenweise femelartig durchforstet und mit Kleinstgatter weitere Baumarten w.z.B die Rotbuche beigefügt. An einem anderen Exkursionspunkt hat man das QD-Verfahren



Diskussion bei einem kühlen Getränk.

(Qualifizieren, Dimensionieren) erstmals ausprobiert und die Zukunfts-Bäume digitalisiert. An der letzten Station wurde uns eine alte, dicke Eiche gezeigt, welche zeigen sollte das die Betreuung nicht nur einen wirtschaftlichen, sondern auch ökologischen Wert anstrebt.

Während der Exkursion wurde das nochmal deutlich, dass De Bosgroepen wirtschaftliche, ökologische und gesellschaftliche Interessen miteinander verbindet. Die Organisation arbeitet eng mit Behörden, Forschungseinrichtungen und Naturschutzverbänden zusammen und

zeigt, wie durch Zusammenarbeit, fachliche Beratung und langfristige Planung Wälder erhalten und gleichzeitig an die Herausforderungen des Klimawandels angepasst werden können.

Die andauernde Hitze machte den Exkursionsteilnehmer so zu schaffen, dass wir die Exkursion zur Mittagsstunde bei einem kalten Getränk und dem Lunchpaket unseres Hotels beendeten.

Wir bedankten uns bei den Exkursionsführern mit einem kleinen Präsent aus Luxemburg und machten noch zum Abschluss ein gemeinsames Gruppenfoto.



Gruppenbild – Abschluss der Exkursion.



Monika
Runkel

Monika Runkel leitet das Forstamt Hachenburg und wurde für ihr Engagement in nachhaltiger Waldwirtschaft mit dem Deutschen Waldpreis 2025 ausgezeichnet. Seit 2018 werden mit dem Deutschen Waldpreis Menschen ausgezeichnet, die sich in besonderer Weise für die Forstbranche engagieren. Diese Auszeichnung hebt die zentrale Rolle der Forstwirtschaft beim Erhalt unserer Wälder und der nachhaltigen Versorgung der Gesellschaft mit wertvollen Ressourcen hervor. Sie setzt sich leidenschaftlich für die ökologische Wiederbewaldung, wasserfreundliche Waldwirtschaft und Bildung für nachhaltige (Wald-)Entwicklung ein. Für sie ist die Förderung von Bildung für Forstleute besonders wichtig, um die Branche auf die Herausforderungen des Klimawandels vorzubereiten. Ihr Motto lautet: „Fakt ist: wenn sich alles verändert, müssen auch wir uns verändern. Wir nehmen aber die Herausforderung an und gehen trotz der Klimakatastrophe ermutigt in die Zukunft.“



Mario
Gilcher

Nach dem Studium der Geoinformatik in Trier spezialisierte sich Herr Gilcher in verschiedenen Projekten als wissenschaftlicher Mitarbeiter auf fernerkundliche Beobachtung verschiedener kultivierter und natürlicher Vegetationsformen. Seine Promotion schloss er mit einer Arbeit zum Thema Robustheit von Modellen der künstlichen Intelligenz bei der Beobachtung von Landnutzungsveränderungen ab.

Bei seiner Arbeit als Leiter des Entwicklungsteams bei LSC360 befasst er sich mit der Verbesserung von bestehenden Tools zur Prozessierung von 3D-Geodaten, aber auch mit der Entwicklung neuer Anwendungsgebiete von Bild- und Laserscanning. In verschiedenen Pilotstudien und Projekten zur Operationalisierung KI-gestützter Bildverarbeitung werden hier sowohl Drohnen als auch flugzeuggestützte Plattformen eingesetzt, um im Wald, aber auch im Offenland und Grünland zahlreiche Parameter kartographisch zu erfassen. Dazu gehören die systematische und flächendeckende Erfassung von Einzelarten, die Detektion und Vermessung von Einzelstämmen, die Auswertung der 3D-Struktur des Waldes zur Kartierung von Verjüngung, sowie das Erkennen und Zählen von Wildtieren.



Gilles
Lavandier

Gilles Lavandier studierte im Bachelor Ökosystemmanagement an der Georg-August-Universität Göttingen und absolvierte 2019 den Master Umweltwissenschaften mit Schwerpunkt GIS und Modellierung an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Insbesondere der Einsatz geographischer Informationssysteme (GIS) im Rahmen des Naturkatastrophenrisikomanagements faszinierte ihn. Bereits seit seiner Kindheit war Gilles Mitglied der Jugendfeuerwehr und wechselte mit 16 Jahren in den aktiven Einsatzdienst der Freiwilligen Feuerwehr. Mit der Gründung des CGDIS 2018 sollte sein bis dahin freiwilliges Engagement und seine akademische Ausbildung zusammenfinden. Leutnant Gilles Lavandier absolvierte die Ausbildung zum Offizier der Berufsfeuerwehr und wurde Sachgebietsleiter der Kartographie und Datenanalyse in der Abteilung Einsatzplanung der Direktion für Einsatzstrategie. Zusammen mit seinem Team ist er verantwortlich für den Aufbau und die Entwicklung des CGDIS-internen Geoportals sowie die Durchführung diverser räumlicher und statistischer Analysen.



Waldsymposium 2026

23.09.2026 - 14:00 - 18:00

Festsaal "A Mouschelt" 250, route de Fischbach, L-7447 Lintgen

"Wassermanagement im Wald" - Monika Runkel, Leiterin Forstamt Hachenburg und Waldbildungszentrum RLP, Försterin des Jahres 2025

"Waldbrandgefahr und -bekämpfung – Was können Waldbesitzer vorsorglich tun?" - Gilles Lavandier, CGDIS

"KI im Wald – neueste Entwicklungen / was ist heute schon möglich?" - Thibault Gosset und Ralf Köhler, LSC360

Ehrenwein mit Wildspezialitäten

**Anmeldung
via QR-Code**



ANMELDEFORMULAR ZUM WALDSYMPOSIUM 2026

Name: _____

Organisation: _____

Telefonnummer: _____

E-Mail: _____

☐ Ich nehme am Waldsymposium mit insgesamt ____ Personen teil.

Rücksendung bitte möglichst bis zum 16. September 2026 an

Lëtzebuurger Privatbësch 57, Route de Fischbach L-7447 Lintgen

Tel.: +352 89 95 65-10 info@privatbesch.lu

Datenschutzerklärung im Rahmen der DSGVO: Mit meiner Anmeldung willigen ich und alle von mir mitgebrachten Teilnehmer ein, dass auf dem Waldsymposium von Lëtzebuurger Privatbësch am 23.09.2026 Bild-, Film- und Tonaufnahmen gemacht werden, die in der Presse, der Internetseite www.privatbesch.lu sowie den sozialen Netzwerken verwendet werden dürfen

Wie Eichen in Fichtenverjüngungen im Ösling überraschend durchkommen können

Am Anfang steht ein unscheinbarer Akteur: der Eichelhäher. Mit seinem ausgeprägten Sammel- und Versteckverhalten trägt er Eicheln gezielt in strukturreiche Waldbereiche wo freie Bodenflächen vor-

handen ist. Genau eine solche Situation soll im Folgenden beschrieben werden.

In jungen Fichtenverjüngungen oder Pflanzungen, die nicht zu stark freigeschnitten wurden, entsteht nach wenigen

Jahren ein lockerer, teiloffener Boden zwischen den einzelnen Bäumchen. Diese gut zugänglichen Mikrostandorte nutzt der Eichelhäher offenbar bevorzugt, um Eicheln zu vergraben.

Gerade diese Bedingungen bieten ideale Voraussetzungen für die Keimung und Etablierung der jungen Eiche.

Im Luxemburger Ösling, insbesondere auf warmen Hanglagen, lässt sich aus dieser Entwicklung ein bemerkenswertes waldbauliches Potenzial ableiten. Gerade auf Flächen, auf denen die Fichte aufgrund von Trockenstress und erhöhter Anfälligkeit gegenüber Borkenkäfern kaum eine langfristige Perspektive hat, gewinnt dieses natürliche Verjüngungsgeschehen besondere Bedeutung.

Es ist davon auszugehen, dass viele dieser Fichtenbestände bereits ab einem Alter von etwa 30 Jahren vom Borkenkäfer befallen werden wenn nicht schon vorher bei einer der immer wiederkehrenden Trockenperioden vertrocknen.

Fichte als Schutz- und Erziehungsbaum

In Beständen mit starkem Wilddruck durch Reh und Rotwild hätte die Eiche normalerweise kaum eine Chance. Entscheidend ist hier jedoch die vorhandene Fichtenverjüngung. Sie erschwert dem Rehwild während eines begrenzten Zeitfensters den Zugang und schafft zugleich die strukturellen Voraussetzungen für die weitere Entwicklung.

In dieser Phase entstehen zwischen den jungen Fichten kleinflächig offene Bodenstellen, in die der Eichelhäher bevorzugt seine Eicheln einträgt. Diese Mikrostandorte bieten günstige Keimbedingungen: ausreichende Feuchtigkeit, Windschutz und eine gewisse Abschirmung gegenüber Verbiss. Der junge Eichensämling kann sich dadurch etablieren und rasch aus dem Äser herauswachsen und das oft noch bevor sich das Rehwild frei in der Dickung bewegen kann.



Mikrostandorte für Eichen im Lichtschacht zwischen Fichten.

Gleichzeitig üben die umgebenden Fichten einen ausgeprägten Seitendruck aus. Daraus ergibt sich ein waldbaulich bemerkenswertes Wuchsverhalten: Die Eichen entwickeln lange, schlanke Schäfte und „ziehen“ sich entlang der Fichten nach oben und biegt nicht seitlich ab. Die Fichte übernimmt damit eine doppelte Funktion: sie schützt und „erzieht“ die Eiche.

Der Durchmesser der Eichen bleibt zunächst deutlich hinter dem der Fichten zurück. Man muss bedenken, dass die Fichte einen Altersvorsprung hat und schneller wächst. Spätestens nach etwa 15 Jahren besteht die Gefahr, dass die Eichen aufgrund ihrer Schlankheit instabil werden, anschließend von der Fichte überwachsen und schließlich allmählich ausfallen.

In diesem Stadium entsteht eine zusätzliche, kritische Situation. Mit zunehmendem Höhenwachstum der Dichtung wird der Bestand für das Rotwild besser zugänglich. Gleichzeitig erreichen die Eichen eine Dimension, in der ihre noch glatte, nährstoffreiche Rinde besonders anfällig für Schälsschäden ist. Durch das Abschälen der Rinde entstehen erhebliche Schäden am Stamm, die zu Wuchsdeformationen, Fäulnis oder im Extremfall zum Absterben der Bäume führen können.

Während die Eiche in der frühen Phase dem Verbiss durch ausreichend Schutz entgangen ist, steht nun die Gefahr von Schälsschäden im Vordergrund. Dieses Risiko muss bei der weiteren Behandlung der Bestände zwingend berücksichtigt werden, da waldbauliche Eingriffe die Zugänglichkeit für das Rotwild zusätzlich erhöhen können.

Ab einem Alter von etwa 12 bis 15 Jahren wird der Fichtenbestand halbwegs begehbar und dabei kann sein tatsächliches Entwicklungspotenzial erkannt werden. Allerdings wird auch jetzt ein Eingriff dringend erforderlich, sonst führt seine Entwicklung in eine Sackgasse.

Auffällig ist, dass gerade in weniger intensiv gepflegten Beständen bei denen am Anfang kaum Freischneidemaßnahmen durchgeführt wurden, die Eichen eher erhalten bleiben. Diese verfügen offenbar



Ziehen zum Licht – Eichen mit sehr langen Trieben.

nur über ein enges Zeitfenster, in dem sie sich in den kleinräumigen Lücken zwischen den Fichten zum Licht hin entwickeln können. Erfolgt der Eintrag der Eicheln durch den Eichelhäher um ein paar Jahre zu spät, haben die Sämlinge in der Regel keine Chance mehr, sich gegen die bereits geschlossene Fichtenverjüngung durchzusetzen und ihre Triebe durch die Äste der Fichten nach oben zu entwickeln.

Die Eigenschaft der Fichte, vergleichsweise wenig verbissen zu werden und sich auch bei geringer Pflege gegen Konkurrenzvegetation wie Brombeere mit relativ wenigen Ausfällen behaupten zu können, führt zu dieser besonderen Ausgangssituation. Gerade die entstehenden kleinflächigen Lücken erweisen sich zusätzlich als förderlich für das Aufkommen der Eiche, sofern sie nicht flächig auftreten, sondern punktuell im Bestand verteilt sind.

Neben der Eiche können auch weitere Baumarten diese Mikrostandorte nutzen. Besonders häufig finden sich Eberesche, Mehlbeere und Waldkirsche, deren Samen durch Vögel verbreitet werden, sofern entsprechende Mutterbäume in der Umgebung vorhanden sind.

Noch häufiger tritt die Hainbuche auf, deren Samen eingeweht werden oder die

aus noch vorhandenen Stockausschlägen hervorgeht.

Auf diese Weise kann sich ohne zusätzliche Pflanzmaßnahmen ein strukturreicher und standortangepasster Mischbestand entwickeln.

Voraussetzung dafür ist jedoch ein differenziertes waldbauliches Vorgehen: Nicht maximale Eingriffe, sondern gezielte

Maßnahmen zum richtigen Zeitpunkt entscheiden darüber, ob dieses Potenzial genutzt werden kann.

Vorschlag eines Behandlungskonzepts: schrittweise Freistellung der Eiche

Ab einem Alter von etwa 12 Jahren sollte mit der gezielten Förderung der Eichen begonnen werden. Entscheidend ist dabei ein schrittweises Vorgehen im Abstand von etwa drei Jahren. Eine schlagartige Freistellung würde den noch instabilen Eichen den notwendigen Halt entziehen und ihre Standfestigkeit deutlich verringern.

Zunächst ist es wichtig, die sogenannte Stützfichte zu identifizieren und vorerst zu erhalten. Dabei handelt es sich meist um jene Gemeine Fichte, die unmittelbar neben der Eiche steht und entlang deren Stamm und zwischen deren Äste sich die Eiche nach oben entwickelt hat. Auch wenn sie auf den ersten Blick als stärkster Konkurrent erscheint, erfüllt sie in dieser Phase eine wichtige Funktion als Stabilitäts- und Erziehungsbaum.

Im ersten Eingriff sollte daher lediglich eine weiter entfernte Fichte entnommen werden, um eine moderate Lichtzufuhr seitlich von oben zu ermöglichen. Idealerweise erfolgt dieser Eingriff auf der Sonnenseite oder hangaufwärts. Dabei ist darauf zu achten, dass nur Bäume im unmittelbaren Konkurrenzbereich entfernt werden. Zu starke seitliche Auflichtung ist zu vermeiden, da sich die Eiche sonst frühzeitig zum Seitenlicht hin orientiert und an Stabilität verliert.

Nach etwa drei Jahren kann eine weitere seitlich stehende Fichte entnommen werden, um die Lichtverhältnisse sowohl an der Krone als auch an den seitlichen Trieben der Eiche, die sich zwischen den Fichtenästen hindurch entwickelt haben, weiter zu verbessern.

Erst nach einer weiteren Entwicklungsphase sollte die Stützfichte entfernt werden, und zwar erst dann, wenn die Eiche einen ausreichend stabilen Stamm ausgebildet hat und genügend Krone und Seitenäste zwischen den Fichtenästen hindurch entwickelt hat. Ein anderer Grund



Durchbruch bis in den Kronenraum.

kann sein wenn sich die Eiche sichtbar von der Stützfichte abzuwenden beginnt.

Zu diesem Zeitpunkt sollte die Eiche im Umkreis von etwa 4 Metern weitgehend freigestellt sein.

Die höhergewachsenen aber nun weiter entfernt stehenden Fichten üben weiterhin einen gewissen Seitendruck aus und fördern so das Höhenwachstum, weil das Licht weiterhin überwiegend von oben einfällt. In den folgenden Jahren kann sich die Eichenkrone mit jedem Eingriff in den Fichten weiter ausbauen und stabilisieren.

Langfristig ergibt sich daraus eine interessante Bestandesstruktur. Die Fichte wird schrittweise zurückgenommen, sei es durch Nutzung, durch Vertrocknen oder durch Borkenkäferbefall, während die Eichen dadurch gefördert werden. Wenn der Wilddruck es erlaubt kann der Bestand auch noch zunehmend von Naturverjüngung weiterer Baumarten ergänzt werden.

Stieleiche oder Traubeneiche

Obwohl der Eichelhäher häufig die Stieleiche einträgt, stellt dies im Ösling kein grundsätzliches Problem dar. Die Art ist dort seit Jahrhunderten etabliert und lokal angepasst.

Die Trockenperiode des Jahres 2022 hat dabei eine deutliche Selektion bewirkt. Besonders trockenheitsempfindliche Individuen sind ausgefallen, was in vielen Lohhecken zu erheblichen Verlusten führte. Zu berücksichtigen ist jedoch auch, dass es sich hierbei überwiegend um überalterte Niederwaldstöcke handelt, die durch jahrhundertelange Nutzung an Vitalität eingebüßt haben.

Demgegenüber zeigen die heute aus Hähersaat hervorgegangenen Eichen ein neu aufgebautes, eigenständiges und vitales Wurzelsystem. Die aktuelle Naturverjüngung basiert somit auf standortgerechtem Ausgangsmaterial, das von Mutterbäumen stammt, die bereits erste Trockenstressphasen überstanden haben.

Hinzu kommt, dass im Ösling häufig Übergangsformen zwischen Stieleiche und Traubeneiche auftreten. Diese gene-



Stützfichte sichert Höhenzuwachs durch Seitendruck.

tische Durchmischung kann die Anpassungsfähigkeit der Bestände zusätzlich erhöhen.

Was auf den ersten Blick wie eine problematische Fichtenverjüngung erscheint, entpuppt sich bei genauer Betrachtung als funktionierendes System: der Eichelhäher bringt die Eiche ein, die Fichte schützt und formt sie, der Waldbauer greift ein und all-

mählich ersetzt die Eiche die gefährdeten Fichten.

Voraussetzung ist jedoch ein waldbauliches Umdenken bei dem man der Natur viel Spielraum lässt um dann im richtigen Moment gezielt einzugreifen.

So kann ohne grossen Pflanzaufwand aber mit viel Geduld und überlegtem Handeln ein stabiler, zukunftsfähiger Mischbestand entstehen.



HÄLT WILD FERN - GANZ NATÜRLICH

WIRKSAM • NACHHALTIG • EFFIZIENT

Jetzt auch als
Streichmittel:

TRICO® SILVA



www.kwizda-agro.de/trico



Kwizda
Agro

Zusatz: TRICO® 007136-00, TRICO® SILVA 006439-00, Pflanzenschutzmittel
Vorsicht! Verwenden Sie das Produkt nur nach den Anweisungen lesen.

www.verreal.lu

Gérer. Entretenir.
Valoriser.
Transmettre.

✓ Exploitation forestière

✓ Plantations, Abattage et Élagage

✓ Entretien et préparation terrains

✓ Pose de clôture

✓ Commerce de bois

✓ Transports de bois (bois longs et billons)



verreal
WOOD

verreal
jardin & forêt

Tél. : +352 26 12 99 E-mail : info@verreal.lu

Vorsicht Brandgefahr!

Gerade während und nach längeren Hitze- und Trockenperioden, in denen die Vegetation auf Wiesen und in Wäldern austrocknet, ist die Brandgefahr besonders hoch.

In der Tat kann unter diesen Umständen eine „einfache“ Unachtsamkeit wie eine achtlos auf den Boden geworfene Zigarettenkippe schon ausreichen, um ein Feuer auszulösen. Auch heiße Fahrzeugunterseiten sowie Funkenflug von Autos oder land- und forstwirtschaftlichen Maschinen können trockene Vegetation entzünden und einen Brand verursachen.

In diesem Sinne hat die vom Innenministerium geleitete Arbeitsgruppe „Vegetations- und Waldbrände“ seit Juli wiederholt konkrete Verhaltensregeln an die breite Öffentlichkeit gerichtet, darunter:

- Werfen Sie keine Zigarettenkippen auf den Boden.
- Entzünden Sie kein Feuer im Freien.
- Grillen Sie nur in den dafür vorgesehenen Bereichen und halten Sie ein Löschmittel (z.B. ein mit Wasser gefülltes Gefäß) in der Nähe bereit.
- Entsorgen Sie niemals Grillglut in der Natur. Warten Sie, bis die Glut vollständig abgekühlt ist, bevor Sie sie an den dafür vorgesehenen Stellen entsorgen.



© CGDIS

Zusätzlich empfiehlt die Naturverwaltung insbesondere Personen, die in Wäldern oder anderen Naturräumen arbeiten und dabei schwere Maschinen einsetzen:

- Halten Sie in Ihren Fahrzeugen oder Maschinen stets einen einsatzfähigen Feuerlöscher bereit, um Entstehungsbrände schnell zu bekämpfen oder ihre Ausbreitung begrenzen zu können.
- Überprüfen Sie Ihre Maschinen regelmäßig, um technische Defekte, die Funkenflug verursachen könnten, frühzeitig zu erkennen und zu beheben.

- Achten Sie darauf, dass Rettungswege für den Fall eines Feuers stets freigehalten werden.

Im Brandfall gilt: Bringen Sie sich nicht selbst in Gefahr, sondern verständigen Sie umgehend die Feuerwehr über den Notruf 112 und geben Sie hierbei Ihren genauen Standort an (Waldrettungspunkt, falls vorhanden). Zeigen Sie den Rettungskräften bei Ihrer Ankunft am Einsatzort die Zugangswege und unterstützen Sie die Feuerwehr je nach Möglichkeit, etwa durch den Einsatz von technischem Gerät oder Wassertransport.



© CGDIS



ENTDECKEN

WEITERBILDEN

MITMACHEN

Pflanzseminar am 14.11.2026

Worauf kommt es bei der Pflanzung an?
Wie viele Pflanzen brauche ich?
Wie erkenne ich eine gute Pflanzenqualität?
Welche Verfahren gibt es?
Wie schütze ich mich vor Wildschäden?

In einer Aktion zum Nationalen Tag des Baumes bietet Lëtzebuurger Privatbësch ein Seminar zur Bestandesbegründung und allen Fragen die mit der sachgerechten Pflanzung in Zusammenhang stehen.

Programm: 9:30 Uhr: Beginn der theoretischen Einführung
Treffpunkt: wird noch bekannt gegeben!!!

12:00 Uhr: Mittagspause aus der Tasche

13:00 Uhr: praktische Pflanzarbeiten im Wald (Ende ca. 15:30)

Anmeldeformular zurücksenden an: Lëtzebuurger Privatbësch • 57 Route de Fischbach • L-7447 Lintgen
Tel. 89 95 65 – 10 • Fax. 89 95 68 – 40 • Email: secretariat@privatbesch.lu • www.privatbesch.lu

Der Unterzeichnende

Vorname: Name:

aus (PLZ, Ort)

(Nr., Strasse)

Tel. (GSM)

Email :

meldet sich hiermit zum eintägigen Seminar am **14. November 2026** an.

Datenschutzerklärung im Rahmen der DSGVO: Mit meiner Anmeldung willigen ich und alle von mir mitgebrachten Teilnehmer ein, dass auf dem Lehrgang des Pflanzseminars von Lëtzebuurger Privatbësch am 14.11.2026 Bild-, Film- und Tonaufnahmen gemacht werden, die in der Presse, der Internetseite www.privatbesch.lu sowie den sozialen Netzwerken verwendet werden dürfen.

Für den praktischen Teil des Seminars ist wetterfeste Kleidung und festes Schuhwerk nötig!

Der Unkostenbetrag von 50,- € wird nach dem Anmeldeschluss in Rechnung gestellt.

.....
Datum

.....
Unterschrift

Antwortschein bitte sofort zurücksenden/-faxen – mailen

Anmeldeschluss: 02. November 2026



ENTDECKEN

WEITERBILDEN

MITMACHEN

Seminar „Auszeichnen von Wäldern“ am 12.12.2026

Warum sollte in den Wäldern gearbeitet?
Welche Bäume müssen raus und welche bleiben stehen?
Wie markiere ich die Bäume?
Wie werden die Rückegassen angelegt?

Und vieles mehr werden Sie über das Auszeichnen erfahren!

Programm: 10:00 Uhr: Beginn der theoretischen Einführung
Treffpunkt: wird Ihnen noch bekannt gegeben!!!

12:00 Uhr: Mittagspause aus der Tasche

13:00 Uhr: praktischer Teil: Auszeichnen im Wald (Ende ca. 15:30 Uhr)

Anmeldeformular zurücksenden an: Lëtzebuerger Privatbësch • 57 Route de Fischbach • L-7447 Lintgen
Tel. 89 95 65 – 10 • Fax. 89 95 68 – 40 • Email: secretariat@privatbesch.lu • www.privatbesch.lu

Der Unterzeichnende

Vorname: Name:

aus (PLZ, Ort)

(Nr., Strasse)

Tel. (GSM)

Email :

meldet sich hiermit zum eintägigen Seminar am **12. Dezember 2026** an.

Datenschutzerklärung im Rahmen der DSGVO: Mit meiner Anmeldung willigen ich und alle von mir mitgebrachten Teilnehmer ein, dass auf dem Lehrgang des Seminars von Lëtzebuerger Privatbësch am 12.12.2026 Bild-, Film- und Tonaufnahmen gemacht werden, die in der Presse, der Internetseite www.privatbesch.lu sowie den sozialen Netzwerken verwendet werden dürfen.

Für den praktischen Teil des Seminars ist wetterfeste Kleidung und festes Schuhwerk nötig!

Der Unkostenbetrag von 50,- € wird nach dem Anmeldeschluss in Rechnung gestellt.

.....
Datum

.....
Unterschrift

Antwortschein bitte sofort zurücksenden/-faxen – mailen

Anmeldeschluss: 30. November 2026

Bericht zur ordentlichen Generalversammlung von PEFC LUXEMBOURG a.s.b.l.

Die diesjährige Generalversammlung von PEFC Luxembourg a.s.b.l. fand am 18.06.2026 im Gebäude vom PEFC-zertifizierten Betrieb Feiermax sarl in Mullendorf statt.

1. Präsident Venant Krier begrüßte die Teilnehmer und freute sich, dass ein zertifiziertes Unternehmen wie Feiermax sarl ihr Gebäude für PEFC zur Verfügung stellte. Venant Krier unterstrich die Relevanz der Zertifizierung für Unternehmen und hob die Anpassbarkeit an kleine private Waldbesitzer des PEFC-Zertifizierungs-Schemas hervor. Er bedankte sich bei allen Mitgliedern und Partnern im Allgemeinen, sowie der ANF, dem Umweltministerium, dem Lëtzebuerger Privatbësch für die Unterstützung und gute Zusammenarbeit.

2. Der Bericht der Generalversammlung vom 11.06.2025 wird angenommen.

3. Das Mandat der FSHCL, als Mitglied im Verwaltungsrat ist zu Ende gekommen. Nachdem keine weiteren Kandidaturen vorliegen, wird die FSHCL von der Generalversammlung als Mitglied des Verwaltungsrates von PEFC Luxembourg a.s.b.l.

einstimmig wiedergewählt. Vertreter der FSHCL ist Frau Gaby Poeckes.

4. Michel Dostert vom Lëtzebuerger Privatbësch stellte den Aktivitätsbericht vor. Neben der Verwaltung von privaten und öffentlichen Waldbesitzern die an der Zertifizierung teilnehmen, standen die Vergabe von Logolizenzen, Presseartikel und Zusammenarbeit mit PEFC Council in Genf auf der Tagesordnung. Die FAE fand in Ettelbrück statt und so konnten Betriebe und die Zertifizierung vorgestellt werden. Die Gruppenzertifizierung für klein- und mittelständige Betriebe konnte ihre Teilnehmerzahl halten und ermöglicht es so schnell und günstig ein Zertifikat auszustellen. Dadurch konnte das Jahr mit insgesamt 27 Betrieben abschließen. Dazu kommen noch einige Betriebe die unter ausländischen Multi-Site-Zertifikaten in Luxemburg agieren. Bei den Waldbesitzern halten sich die Zu- und Abgänge

die Waage, die Fläche ist jedoch gestiegen. Dominiert hat den Jahresverlauf jedoch die Revision der Standards des LFCS, siehe dazu die Punkte 5 und 10.

5. Die Generalversammlung von PEFC International fand dieses Jahr in Istanbul statt. Neben vielen technischen Details gab es auch sehr inspirierende Vorträge von diversen Mitgliedern, darunter ein Kinderbuch was kostenlos zur Verfügung steht und mit einer lokalen Druckerei z.Bsp. an Schulklassen verteilt werden könnte, die Reduzierung der Beträge der nationalen Mitglieder, Vorwürfe (die sich als unwahr herausstellten) über Conflict-Timber und Rodungen, und sogar Luxemburg wurde erwähnt da sich vor der luxemburgischen Stahlkonstruktion in Osaka immerhin PEFC-zertifizierte Sitzgelegenheiten befanden, eine Chance die zur Kommunikation nicht genutzt wurde da sie auch nicht bekannt war. Betreffend

PEFC-Zertifizierte Betriebe in Luxemburg



ALTWIES-Bois sarl



STBois Sarl



Huhtamaki



reka



Sarlette Holz sarl



JOUCK FOREST LUX SARL



Guido Schneider Sarl



der Revision wurde ein guter Teil der Non-Conformities geregelt, da es sich um Missverständnisse handelte.

6. 7. und 8. Kassierer Jos Antony präsentierte den Finanzbericht, das Jahr 2025 war nicht durch übermäßig starke Ausgaben geprägt. Hubert de Schorlemer und Jaroslav Tymrak hatten nichts an der Kassenführung auszusetzen und engagierten sich ein weiteres Jahr als Kassenrevisoren aktiv zu werden.

9. Das Jahr 2026 wird defizitär werden, da die von Lëtzebuerger Privatbësch geleisteten Stunden, die sich ausschließlich auf Arbeiten für PEFC Luxembourg a.s.b.l. (und nicht die Gruppenzertifizierung der privaten Waldbesitzer) beziehen, verrechnet werden.

10. Zum Abschluss wurde das Thema der Revision behandelt. Die endgültige Fassung wurde im August 2025 beim PEFC Council eingereicht. Hierzu kam am 19.02.2026 eine positive Antwort, wobei aber 19 Non-Conformities zurückbehalten wurden die noch einer Bearbeitung bedürfen. Diese wurden zusammen mit Vertretern des PEFC Council diskutiert, so dass letztendlich einige Definitionen und Änderungen ohne inhaltliche Auswirkungen hinzugefügt werden mussten. Diese wurden vor der Generalversammlung, im Track-Changes-Modus an die Mitglieder von PEFC Luxembourg a.s.b.l. verschickt



(Dokument LFCS ST 1002:2025 – Second Edition). Dieses Dokument wurde einstimmig von der Generalversammlung angenommen, so dass einem einreichen beim PEFC Council nichts mehr im Wege steht. Die eigentliche Arbeit kommt allerdings jetzt erst, da nun auch eine Akkreditierung notwendig ist, bevor der Standard vor Ort auditiert werden kann. Nach den Problemen mit der DAKKS wird eine Alternative gesucht, das Büro EcoCert

wurde hierbei ins Auge gefasst da dieses über COFRAC akkreditiert ist und ohnehin bereits Frankreich und Belgien abdeckt.

11. Es soll eine kleine Kampagne gestartet werden, um gezielt mehr Unternehmens-Zertifikate auszustellen. Im Juli werden 12 Firmen identifiziert, wo vor allem der Wert auf die Bekanntschaft einer Bezugsperson vorausgesetzt wird. Diese sollen dann im August kontaktiert werden, und im September Vor-Ort-Termine durchgeführt werden. Diese Aktion braucht Zeit und Ressourcen um entsprechend vorbereitet zu werden. Sollte sich die Grünewald-Frage des Großherzogs zu dessen Gunsten klären, soll auch hier versucht werden sich sichtbar einzubringen.

Venant Krier hob abschließend hervor, dass der reale Mehrwert der Zertifizierung vor allem in Ländern gegeben ist, in welchen es keine strengen Gesetze zur Waldbewirtschaftung gibt. Trotzdem bleibt sie in Luxemburg auch ein wichtiger Bestandteil, um die nachhaltige Bewirtschaftung unserer Wälder der Gesellschaft gegenüber zu kennzeichnen. Ein monetärer Mehrwert für zertifiziertes Holz wäre natürlich der beste Motivationsfaktor um weitere Waldbesitzer zu überzeugen.

*Für PEFC Luxembourg a.s.b.l.
Lintgen, den 22.06.2026
Michel Dostert*

*Gesitt Dir vu lauter
Beem kee Bësch méi?*





*Mir hëllef
Iech weider!*



efor.ersa
ingénieurs-conseils

7, rue Renert L-2422 Luxembourg
Tél: (+352) 40 03 04 -1

www.efor-ersa.lu

*Partner fir Äre Bësch
Berodung a Gestiou*

Jo Mercatoris

Mein Name ist Jo Mercatoris und ich bin 24 Jahre alt. Mit großer Vorfreude werde ich das Team des Letzeburger Privatbesch ab diesem Sommer ergänzen. Ich hege großes Interesse an der Natur, insbesondere am Ökosystem Wald mit seinen verschiedenen Funktionen.

Da meine beiden Großeltern über einzelne Waldparzellen verfügen, kenne ich die Anliegen der Privatwaldbesitzer aus eigener Erfahrung. Zudem wurde ich dadurch an die Waldarbeit herangeführt, insbesondere an das Pflanzen junger Bäume.

Aus diesem Hintergrund heraus habe ich mich dazu entschieden, ein Studium zum Forstingenieur zu absolvieren. Dieses

habe ich im Juni 2026 an der Université Catholique de Louvain in Louvain-la-Neuve erfolgreich abgeschlossen.

Ich verfüge somit sowohl über theoretisches als auch praktisches Wissen, welches ich mit großer Motivation in die Arbeit des Letzeburger Privatbesch einbringen werde.

Spezialisierung meiner Masterarbeit

Meine Masterarbeit zum Thema der Durchforstung von Traubeneichen (*Quercus petraea*) in jungen Rein- und Mischbeständen hat es mir ermöglicht, mich präziser mit gemischten Beständen auseinanderzusetzen. Diese spielen eine immer wichtigere Rolle für die Resistenz des Waldes im Hinblick auf den Klimawandel.

Meine Forschung bestätigte zunächst die allgemeine Erkenntnis, dass sich die Durchforstung der Ziel-Eichen positiv auf ihr individuelles Wachstum auswirkt, sowohl in Rein- als auch in Mischbeständen. Des Weiteren scheinen die Eichen dort am meisten von der Durchforstung zu profitieren, wo die Anfangskonkurrenz um Lichtressourcen am höchsten ist, nämlich in den Gemischen Eiche-Lärche und Eiche-Buche. Die hohe Konkurrenz in diesen beiden Gemischen kann auf das schnelle Höhenwachstum der Lärche sowie auf das dichte Laubwerk der Buche zurückgeführt werden.

Daraus ergibt sich, dass Eichen in Mischbeständen mit deutlich stärker konkurrierenden Baumarten früher und intensiver gepflegt werden müssen als in Reinbeständen, um ein frühzeitiges Absterben



Traubeneichen im Gemisch mit Lärchen.

zu vermeiden. Stärkere Durchforstungen, die Auswahl möglichst vitaler Ziel-Eichen oder ein angepasstes Pflanzschema können dabei konkrete Lösungsansätze bieten.



Jo Mercatoris.



**Bamschoul
Martin Wahl**

7, rue Faubourg
L-9365 EPELDORF
Tel.: 836186
Fax: 869142

www.bamschoulwahl.lu
bamschoulwahl@pt.lu

- * Bësch- an Heckeplanzen aus eegener Produktioun
- * Eenheemesch Heckeplanzen aus biologescher Produktioun nom Bio-Label „Heck vun hei“

**HECK
VUN HEI**

- * Ziersträicher an Saisonblummen
- * Uleen an Ennerhalen vun ärem Gaart
- * Uebst- an Alleebeem
- * Gratis Devis

Arbeiten des Service technique

Die vergangenen Wochen waren von einer langen Trockenperiode geprägt. Viele Bäume stehen unter Trockenstress, und die Waldbrandgefahr ist deutlich angestiegen. Umso wichtiger ist es, den Wald mit besonderer Vorsicht zu betreten und mögliche Brandquellen zu vermeiden.

In den kommenden Monaten sind weitere Durchforstungen in den Gebieten Hobscheid, Simmern, Derenbach und Arsdorf vorgesehen.

Darüber hinaus konnten in den vergangenen Monaten mehrere Käfer-Kahlschläge erfolgreich abgeschlossen werden.

Betroffen waren unter anderem Waldflächen in Merscheid, Helmdange und Lintgen. Durch die rasche Aufarbeitung der befallenen Bestände konnten weitere Risiken reduziert und die Voraussetzungen für eine spätere Wiederbewaldung geschaffen werden.



Umsetzen Schulungswagen mit Constant Kieffer.

Die Käferholzaufarbeitungen rund um Obereisenbach konnten erfolgreich beendet werden. In den zum Teil sehr schwer aufzuarbeitenden Parzellen kamen unter anderem die T-Winch-Traktionshilfseilwinde in den Steilhängen sowie der Magni-Fällkran bei den Straßensicherungshieben zum Einsatz. Auch die begonnenen Arbeiten in Lentzweiler und Hoffelt konnten erfolgreich abgeschlossen werden. Im Raum Weicherdange stehen hingegen noch weitere Parzellen zur Aufarbeitung an.

Leider konnten die bereits länger geplanten Arbeiten in Landscheid, Gralingen und Merscheid noch nicht vollständig abgeschlossen werden. Nach der Sommerpause der beauftragten Holzeinschlagsunternehmen sollen diese Maßnahmen im September fortgesetzt werden.

Nach einer längeren Unterbrechung wurden auch die Arbeiten in Roder wiederaufgenommen und stehen kurz vor ihrem Abschluss. Ähnlich verhält es sich im Raum Heiderscheid, wo vor der Urlaubspause bereits weitere Bestände bearbeitet wurden. Nach Wiederaufnahme der Arbeiten sollen dort die verbleibenden Durchforstungen sowie – wo notwendig – Kahlschläge durchgeführt werden. Erfolgreicherweise konnten die begonnenen Arbeiten im Raum Wilwerwiltz bereits abgeschlossen werden. Das geerntete Holz muss nun noch vollständig gerückt und zu den Sägewerken transportiert werden.

Weitere Gemeinschaftsaufarbeitungen sind in den Gebieten Weicherdange, Heiderscheid, Munshausen, Dahl, Nocher, Goesdorf, Alscheid, Stolzenbourg und

Holzthum vorgesehen. Leider ist die Verfügbarkeit von Holzeinschlagsunternehmen nach wie vor angespannt. Besonders für kleinere oder einzeln gelegene Waldparzellen ist es oft schwierig, geeignete Unternehmer zu finden. Deshalb empfehlen wir betroffenen Waldbesitzern, sich frühzeitig beim Service Technique zu melden, wenn ihre Parzellen in den genannten Gebieten liegen. So können diese nach Möglichkeit in Gemeinschaftsprojekte integriert werden. Ebenso sind wir dankbar für Hinweise, wenn vor Ort bereits Holzeinschlagsunternehmen tätig sind, damit sich weitere Arbeiten gegebenenfalls koordinieren lassen.

Ein weiteres Projekt soll in Reckange-sur-Mess durchgeführt werden. Dabei liegt der Schwerpunkt der Arbeiten auf der Verkehrssicherung entlang von Wanderwegen, Waldwegen und öffentlichen Straßen. Regelmäßig werden immer mehr geschädigte oder abgestorbene Bäume festgestellt. Um die Sicherheit der Waldbesucher und Verkehrsteilnehmer zu gewährleisten, werden diese Risikobäume entnommen. Diese Maßnahmen leisten gleichzeitig einen wichtigen Beitrag zur Pflege der angrenzenden Waldbestände.

Mit dem Herbst beginnt zudem wieder die Pflanzsaison. Dank der attraktiven staatlichen Förderprogramme konnten in den vergangenen Jahren bereits zahlreiche Wiederbewaldungsprojekte erfolgreich umgesetzt werden. Waldbesitzer, die aufgrund eines Borkenkäferbefalls ein Force-Majeure-Zertifikat erhalten haben, können weiterhin von einer besonders attraktiven Förderung profitieren.

Diese umfasst eine doppelte Förderung der Pflanz- und Schutzmaßnahmen sowie einen Einkommensverlustausgleich von 5.000 €/ha. Auch Waldbesitzer ohne Force-Majeure-Zertifikat können Fördermittel für Pflanzungen beantragen, allerdings gelten hier die regulären Fördersätze ohne Einkommensverlustausgleich.

Bei Fragen zu den laufenden Projekten, geplanten Arbeiten oder den Fördermöglichkeiten können Sie sich jederzeit an den Service Technique wenden. Wir beraten Sie gerne.

Motorsägen Aufbau- und Grundlehrgänge

Im ausklingenden Frühjahr fanden wieder die Aufbau- und Grundlehrgänge in bewährter Kooperation mit der Waldbauernschule des SaarForstes statt, ersterer fand bei Mersch letztere bei Hosingen statt. Kurzfristig fiel die Zugmaschine des SaarForstes aus, um den Lehrgangswagen umzusetzen. Spontan meldete sich Constant Kieffer aus dem Aufbaulehrgang und übernahm die Arbeiten mit seinem Schlepper. SaarForst und Lëtzeburger Privatbësch danken ihm von ganzem Herzen für diese Hilfe!

KLEINANZEIGEN

Verkäufe:

Verkaufe trockenes **Brennholz** aus regionaler Produktion. Lieferung nach Absprache möglich. Tel.: 661 77 98 07

agri-distribution
WOLFF-WEYLAND

AGRI-DISTRIBUTION

14, Nidderpallenerstrooss L-8551 Noerdange

8, rue de Boursdorf L-6557 Dickweiler

+352 236 37 200

www.wowey.eu

info@wowey.eu

f AgriDistribution

Promodis

NEW HOLLAND



AVANT

Der vielseitigste
Frontlader der Welt
zusammen mit
über
200 Werkzeugen.



Choisir la qualité c'est bien, dans le respect c'est mieux.



La différence ?

**PEFC est le plus grand système
de certification au monde :**

nos standards de gestion forestière durable
ont un réel impact sur l'environnement.
Adhérer c'est bénéficier des avantages
écologiques, sociaux et économiques
de nos forêts.

Fir eis Bëscher vu muer.

pefc.lu



PEFC

PEFC/22-1-1



LA FORÊT C'EST NOUS
BARRELA ET MARTINS

NOUS PRENONS SOINS DE VOTRE FORÊT

- Exploitation Forestière • Gestion durable des forêts
- Travaux de plantation • Transport de bois



98, route de Bastogne, L-9176 NIEDERFEULEN

Tél: +352 81 87 51

Web: www.bmf.lu

Email: bmf@bmf.lu